



PRESSEMITTEILUNG – Brüssel, 17. September 2015

Gentechnik: Europaabgeordnete erhöhen Druck auf die EFSA

Auf Initiative der Mitglieder des Europäischen Parlaments **Maria Heubuch** (Grüne, Deutschland), **Maria Noichl** (S&D, Deutschland), **Sirpa Pietikäinen** (EVP, Finnland) und **Bart Staes** (Grüne, Belgien) fand am 15.9. in Brüssel eine Diskussionsveranstaltung zur GVO-Risikoprüfung mit nationalen Experten, Vertretern der Europäischen Kommission und der Europäische Lebensmittelsicherheitsbehörde (EFSA) statt. Die nationalen Experten sind in Österreich, Deutschland und Norwegen mit der Prüfung von gentechnisch veränderten Organismen (GVO) befasst und haben umfangreiche wissenschaftliche Kommentare bei der EFSA eingereicht.

Die Europaabgeordneten fassen die Ergebnisse der Diskussionsrunde wie folgt zusammen: *„Die Experten haben klar gemacht, dass es keinen wissenschaftlichen Konsens zur Sicherheit von GVO gibt. Die Risikoprüfung durch die EFSA basiert auf einem veralteten Konzept. Es gibt keine Untersuchungen zu kombinatorischen Effekten, zu den Auswirkungen des Pestizideinsatzes, zur unkontrollierten Ausbreitung und zu vielen anderen Risiken. Besonders beunruhigend ist, dass die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nur mangelhaften oder gar keinen Zugang zu GVO-Material für Forschungszwecke haben, da sie durch Patente geschützt sind. So werden kritische Untersuchungen zu den Risiken von GVO verhindert.“*

„Das Risikobewertungsverfahren und der Umgang mit den wissenschaftlichen Kommentaren der Mitgliedsstaaten muss verbessert werden. Damit nicht noch mehr pestizidresistente Pflanzen auf den Feldern landen, müssen auch Pflanzen, die mit neuen gentechnischen Methoden hergestellt wurden, einer strikten Prüfung unterzogen werden. Doch stattdessen arbeitet die Europäische -Kommission in die Gegenrichtung. Wir sind entsetzt über den Brief, der vor einigen Tagen ans Licht der Öffentlichkeit gekommen ist. Darin bedankt sich die EFSA für einen bemerkenswerten Auftrag, den ihr die Europäische Kommission erteilt hat: Sie solle prüfen, welche der Auflagen für die Risikoprüfung beim Import von gentechnisch verunreinigten Lebens- und Futtermittel fallen gelassen werden könnten. Anstatt das Vorsorgeprinzip zu stärken und die Risikoprüfung zu verbessern, sollen also neue Löcher gebohrt werden! Die Folge wäre, dass wir die Kontrolle darüber, was auf unsere Teller kommt, an die Regierungen anderer Länder abgeben. Dies ist im Zusammenhang mit den Verhandlungen zu Handelsabkommen mit den USA und Kanada zu sehen, die explizit nach einer solchen Regelung verlangen.“

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Maria Heubuch, MEP, Tel: +32 2 284 5335, maria.heubuch@ep.europa.eu

Maria Noichl, MEP, Tel: +32 2 28 45157, maria.noichl@ep.europa.eu

Sirpa Pietikäinen, MEP, Tel: +32 2 28 45264, sirpa.pietikainen@ep.europa.eu

Bart Staes, MEP, Tel: +32 2 28 45642, bart.staes@ep.europa.eu